

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der "Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengetragene Pfortseite oder deren Raum 180 Hg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Hg., Reklamen 500 Hg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 43.

Montag, den 21. Februar 1921.

28. Jahrgang.

Höhere Getreidepreise?

Von Dr. R. Kuczynski,

Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg.

Heute, Montag, treten die deutschen Ernährungsminister zusammen, um eine Erhöhung der Getreidepreise zu beschließen. Der Termin ist reichlich spät, aber der preußischen Landtagswahlen wegen war es nicht gut möglich, einen früheren Tag zu wählen, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, die sozialistischen Parteien zur Unzeit zu stärken. Die Grundlage für die Beschlüsse der Ernährungsminister sollen die Berechnungen der Indexkommission bilden. Diese Kommission hatte auch die Begründung für die vorjährigen Getreidepreiserhöhungen geliefert. Es sei daher hier festgestellt, — was der Öffentlichkeit und vielleicht auch der Reichsregierung nicht bekannt ist —, daß die damaligen Berechnungen der Kommission einer kritischen Nachprüfung nicht standhalten.

Die "Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920" vom 13. März 1920 hatte Mindestpreise für die abzuliefernden Erzeugnisse (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln usw.) entsprechend dem Produktionskostenstand zu Beginn des Jahres 1920 verordnet (z. B. für die Tonne Roggen 1000 M.) und hatte weiter bestimmt: „Die endgültige Festsetzung der Preise erfolgt bis zum Beginne der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten“. Die Indexkommission sollte die Veränderungen in den Produktionskosten ermitteln. Bei der Lösung dieser Aufgabe beging sie vor allem folgende Fehler: 1. Sie unterstellte, daß die Verzinsung des Bodens und der Gebäude von Anfang bis Mitte 1920 in demselben Maße gestiegen sei wie durchschnittlich die übrigen Produktionskosten (obgleich der Kostenverzinsung sich kaum verändert hatte). 2. Sie legte die Lohnsätze, Düngemittelpreise usw. von Mitte 1920 der Berechnung der Ausgaben für Löhne, Düngemittel usw. für das ganze Erntejahr 1919/20 zugrunde (als ob die Steigerung der Löhne usw. im ersten Halbjahre 1920 für die Aufkosten der Aussaat von Belang gewesen wäre). 3. Sie nahm an, daß das Verhältnis der einzelnen Produktionsfaktoren zu einander stets das gleiche bliebe (obgleich die Veränderungen in den Preisen der Futtermittel, Düngemittel, Arbeitskräfte usw. natürlich eine Verschiebung zugunsten der jeweiligen billigsten Betriebsweise bewirken). Selbst wenn die Indexkommission nur diese drei Fehler gemacht hätte, müßte jeder, der das Allgemeinwohl über das Interesse der Landwirte stellt, den Vorwürfen der Kommission auf weitere Getreidepreiserhöhungen mit dem größten Mißtrauen gegenüberstehen, denn ihre Fehler hatten alle die gleiche Tendenz: übermäßige Preiseerhöhungen als notwendig zu erweisen. (Tatsächlich wurden durch Verordnung vom 14. Juli 1920 die Höchstpreise für Roggen auf 1400 bis 1500 M. festgesetzt.)

Vor allem sollte man sich erst einmal darüber klar werden, ob eine Erhöhung der Getreidepreise — wie ihre Befürworter behaupten — eine Verstärkung der Ablieferung zur Folge haben muß. Die Produzenten haben ja bei uns zwei Theorien: 1. Hoher Verdienst bewirkt hohe Leistung. 2. Hoher Verdienst bewirkt niedrige Leistung. Die erste Theorie wenden sie an, sobald es sich um ihren eigenen Verdienst handelt, die zweite, wenn der Verdienst der Arbeiter in Frage steht. Der Produzent sei desto fleißiger, je mehr er verdiene; der Arbeiter sei desto fauler, je mehr er verdiene. In Wirklichkeit liegen die Dinge nicht so einfach. Es gibt Arbeiter, die eher ausseihen, wenn sie viel verdienen; es gibt aber auch Arbeiter, für die ein höherer Lohn ein Anreiz zu erhöhter Leistung ist. Ebenso gibt es Produzenten, die sich erst wirklich anstrengen, wenn die Preise sinken und während andere, und das gilt namentlich für Landwirte, sich mit einer bequemeren, ertümelten Wirtschaft begnügen, falls sie damit bei hohen Preisen genügend verdienen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Dazu kommt ein weiteres. Der Landwirt hat die Wahl zwischen Ablieferung und Verfütterung des Getreides. Erscheinen ihm die Getreidepreise im Verhältnis zu den Viehpreisen zu niedrig, so zieht er vor, sein Getreide zu verfüttern. Die wünschenswerte Relation zwischen Getreide- und Viehpreisen läßt sich mit hinreichender Genauigkeit feststellen. Zur Gewinnung eines Lebendgewichtszuwachses von 100 Kilogramm Schwein sind Futtermittel mit einem Stärkewert von 315 Kilogramm und 30 Kilogramm verdauliches Eiweiß erforderlich. Diese Menge Stärkewert und noch ein Ueberschuß von Eiweiß sind enthalten in 440 Kilogramm Roggen. Bei einem Roggenpreis von 1400 M. für die Tonne kosten 440 Kilogramm 616 M. Schlägt man für Verlust, Wartung und sonstige Aufkosten ein Viertel auf die Futterkosten auf, so würde sich die Erzielung von 100 Kilogramm Lebendgewicht mittels Roggen, bei einem Roggenpreis von 1400 M., bei den Schweinehälften auf 770 M. stellen. Tatsächlich erzielt der Schweinehalter heute aber für 100 Kilogramm Lebendgewicht nicht 770 M., sondern weit bis dreimal so viel. Bei den heutigen Schweinepreisen beläuft sich also noch ein Anreiz zur Verfütterung von Roggen, was meist der Roggenpreis, wie nach einer Mitteilung des "Landwirts" geplant, auf 2050 M. für die Tonne festgesetzt

würde. Und welche Gewähr besteht denn dafür, daß die Viehpreise nicht noch weiter in die Höhe gehen? Unmöglich ist in der Beziehung bei uns nichts. Auch der furthamste Städter und der kühnste Landwirt hätten sich doch im November 1919 nicht träumen lassen, daß der Preis für ein Pfund Kartoffeln in Berlin binnen Jahresfrist von 15 auf 50 Hg. steigen würde. Und dabei ist die Kartoffel das Alltagsgericht der Armen der Armen. Fleisch gilt aber heutzutage bei der großen Masse der Städter als Luxus. Selbst unter Einbeziehung der Wohlhabenden ist der durchschnittliche wöchentliche Fleischverbrauch der städtischen Bevölkerung von zwei bis drei Pfund vor dem Kriege auf etwa ein Viertel gesunken. Bei unserer Lohndwirtschaft, die den Gegenstand von reich und arm im Vergleich mit der Vorkriegszeit noch sehr verschärft hat, gibt es aber noch Zehntausende von Städtlern, die nicht wöchentlich, sondern täglich ein halbes Pfund Fleisch verzehren und dies auch bei einer Verdopplung der Fleischpreise tun würden. Die Landwirte würden sich also wohl nicht verrechnen, wenn sie auch bei wesentlich höheren Viehpreisen annähernd denselben — ohnehin ja im ganzen nur geringen — Verbrauch von Fleisch in den Städten erwarten würden, wie in der Gegenwart. Es besteht mithin keineswegs die Gefahr, daß bei steigenden Getreidepreisen die Verfütterung abnehmen und die Ablieferung zunehmen würde. Wohl aber besteht die Gefahr, daß, wenn trotz erhöhter Getreidepreise die Ablieferung nicht zunimmt, das Brotteuer wird. Die Getreidepreise sollten daher nur erhöht werden, wenn es im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich ist. Das aber muß sorgfältig geprüft werden. Nach ihren vorjährigen Leistungen erscheint die Indexkommission dazu nicht als die geeignete Instanz.

Großwahltag.

Am gestrigen Sonntag waren die Wähler in Preußen ausgerufen, um ihre Stimme abzugeben für den Landtag, in Schleswig-Holstein außerdem für den Reichstag, sowie zum Kreis- und Provinziallandtag. Ferner fanden in Hamburg und Bremen Wahlen für die Bürgerschaft statt. Soweit bis jetzt ersichtlich, war die Wahlbeteiligung im Durchschnitt lebhaft. Die Wahlen selbst sind in vollster Ordnung vor sich gegangen.

Ergebnis in Hamburg.

Dank der großen Anzahl von Wahllokalen, reichlich über 600, verlief sich das Wahlgeschäft überall glatt und ohne Störung ab. Bis zur Mittagsstunde hatten etwa 55 bis 60 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. Nach vorübergehender Flaute legte der Zutrom wiederum stark ein. Um 6 Uhr abends, dem Schluß der Wahl, hatten nach flüchtiger Schätzung etwa 70 Prozent der Wähler ihre Pflicht getan. Die sozialdemokratisch-demokratische Mehrheit ist gesichert. Es erhielten Stimmen:

	Hamburg (Stadt)	Wahlberechtigte	Landesgebiet	Wahlberechtigte
Sozialdemokraten	205 512	64	11 576	4
Unabhängige	7 214	2	616	—
Kommunisten	59 155	18	2 245	—
Demokraten	69 494	22	4 727	1
Deutsche Volkspartei	64 873	20	8 033	2
Deutschnationale	57 604	18	3 896	1
Grundbesitzer:	12 067	3	—	—
Zentrum	6 339	1	—	—
Erwerbslose	1 134	—	—	—
Beamtenbund	1 379	—	—	—
Selbstwähler	1 461	—	—	—

Bei der Bürgerstimmwahl am 16. März 1919 haben von 660 654 Wahlberechtigten 532 911 ihr Wahlrecht ausgeübt. Auf die politischen Parteien entfielen folgende Stimmenzahlen: Sozialdemokratische Partei (Stadt) 254 237 = 78 Mandate, Sozialdemokratische Partei (Land) 13 735 = 4, Unabhängige sozialdemokr. Partei 42 852 = 13, Demokratische Partei 104 984 = 32, Deutsche Volkspartei 45 691 = 13, Deutschnationale Volkspartei 15 181 = 4.

Der Hamb. Wirtschaftsbund, der drei Gruppenlisten aufgestellt hatte, erhielt insgesamt 22 317 Stimmen und 7 Mandate, die Grundbesitzerliste 13 013 Stimmen und 4 Mandate. Auf die übrigen Listen entfielen nur unwesentliche Stimmenzahlen und einzelne Mandate.

Ergebnis in Bremen.

Das endgültige Ergebnis der bremischen Bürgerstimmwahlen aus 132 Stimmbezirken des bremischen Stadt- und Landgebietes, Bremen und Vegesack weist folgende Ziffern auf:

Deutschnationale	17 265
Deutsche Volkspartei	36 962
Demokraten	29 999
Christliche Volkspartei	9 718
Reichshandels	5 218
Erwerbslose	33 236
Unabhängige	24 718
Kommunisten	10 965

Die Wähler abgeben im ganzen 22 162 bürgerliche Stimmen gegen 31 315 sozialistische. Wahlberechtigte zur Bürgerstimm-

wahl im bremischen Staat 210 055 Personen, davon in Bremen Stadt 182 477, Bremen Land 8711, Vegesack 2397 und Bremerhaven 16 074 Personen. Die Wahlbeteiligung war reger wie beim Volkstagswahl. Man schätzte ungefähr die Zahl der abgegebenen Stimmen auf 90 Prozent aller Wahlberechtigten.

Vegesack: Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Demokraten (1. Liste) 1467, Sozialdemokraten 511, Unabhängige 345, Kommunisten 115.

Bremerhaven: Deutschnationale und Deutsche Volkspartei 3850, Demokraten 2027, Sozialdemokraten 3066, Unabhängige 1893, Kommunisten 678.

Ergebnisse in Schleswig-Holstein.

(Teilergebnisse.)

Süd-Oldeise. Deutschnationale 301, Deutsche Volkspartei 775, Demokraten 326, Zentrum 65, Landespartei 119, Sozialdemokraten 1034, Kommunisten 117, Unabhängige 2. Ungültig 80 Stimmen.

Nord-Oldeise. Deutschnationale 884, Deutsche Volkspartei 497, Demokraten 105, Sozialdemokraten 1269, Landespartei 38, Zentrum 450.

Reinhold. Deutschnationale 216, Deutsche Volkspartei 60, Demokraten 58, Sozialdemokraten 256, Landespartei 3.

Arpen. Deutschnationale 64, Deutsche Volkspartei 101, Demokraten 11, Sozialdemokraten 47, Landespartei 1.

Herzogtum Lauenburg. Resultat aus 65 Gemeinden. Deutschnationale 5803, Deutsche Volkspartei 1950, Demokraten 1496, Sozialisten 4894, Unabhängige 821, Kommunisten 668, Zentrum 34, Landespartei 50.

Kaheburg. Deutschnationale 317, Deutsche Volkspartei 422, Demokraten 245, Mehrheitssozialisten 530, Unabhängige 35, Kommunisten 62, Zentrum 13.

Altona. Deutschnationale 10 643, Deutsche Volkspartei 11 493, Demokraten 7917, Zentrum 943, Schleswig-Holsteinische Landespartei 51, Dänen 3, Unabhängige 164, Sozialdemokraten 30 908, Kommunisten 8013, Ungültig 5131. — Die Wahlbeteiligung betrug etwa 65 v. H.

Stadt Glöttstadt. Deutschnationale 342, Volkspartei 559, Demokraten 353, Sozialdemokraten 1608, Kommunisten 326, Landespartei 12, Zentrum 26.

Elmsborn. Deutschnationale 772, Deutsche Volkspartei 1974, Demokraten 1036, Sozialdemokraten 3687, Unabhängige 269, Kommunisten 497, Landespartei 1.

Neumünster. Sozialdemokraten 10 426, Demokraten 1794, Deutsche Volkspartei 2 325, Schlesw.-holst. Landespartei 69, Deutschnationale 1943, Zentrum 530, Unabhängige 235, Kommunisten 1073.

Kieler. Deutschnationale 1058, Deutsche Volkspartei 2674, Demokraten 854, Sozialdemokraten 3686, Unabhängige 6, Kommunisten 1352, Landespartei 32.

Kiel. Deutschnationale 623, Deutsche Volkspartei 8951, Schlesw.-holst. Landespartei 105, Zentrum 772, Demokraten 2490, Sozialdemokraten 17 610, Unabhängige 2457, Kommunisten 2285.

Schleswig. Deutschnationale 946, Deutsche Volkspartei 2517, Demokraten 1258, Zentrum 69, Sozialdemokraten 2441, Unabhängige 799, Kommunisten 125, Landespartei 66, Dänen 30, ungültig 805 Stimmen.

Flensburg. Aus Flensburg Stadt und Land zusammen waren bis 12 Uhr nachts folgende Ergebnisse bekannt: Deutschnationale 3070, Deutsche Volkspartei 8050, Demokraten 2900, Landespartei 1475, Sozialdemokraten 8440, Unabhängige 1000, Dänen 2900, Kommunisten 790.

Ergebnisse in Preußen.

Berlin. Soz. 203 899, USPD. 194 315, Deutschnational 168 911, Deutsche Sp. 121 565, Kommunisten 110 599, Demokraten 67 010, Wirtschaftspartei 46 268, Zentrum 37 990.

Gemählt sind demnach Staatsminister: Friedrich (Dem.), Karl Reid (USPD.), Theodor Liebhaf, Rechtsanwalt (USPD.), Parteisekretär Otto Reyer (USPD.), Dr. Hermann Wehl (USPD.), Staatsminister Horst (Dinat.), Dr. Kaufmann (Dinat.), Stadtverordneter Paul Köhler (Dinat.), Karl Julius Koch (Dinat.), Staatsminister Paul Birck (Soz.), Ingenieur Hermann Videmann (Soz.), Techniker Gustav Heiler (Soz.), Gewerkschaftsangehöriger Gertrud Hanna (Soz.), Redakteur Erich Kattner (Soz.), Dr. Hoffmann (Kom.), Otto Karzevich (Kom.), Frau Garmisch (Vollst.), Gustav Wolf (Vollst.), Oskar Kulak (Vollst.), Holzwerker (Wirtschaftspartei).

Wahlkreis III. Potsdam II. Kreis Teilort: Deutschnationale 4008, Volkspartei 2656, Zentrum 999, Demokraten 1441, Wirtschaftspartei 1188, Mehrheitssozialisten 5042, Unabhängige 4969, Kommunisten 1885.

Landenburg-Stadt. Deutschnationale 17140, Volkspartei 20 952, Zentrum 3049, Wirtschaftspartei 1458, Demokraten 15 936, Mehrheitssozialisten 30 488, Unabhängige 10 964, Kommunisten 7243, Ungültig 594.

Wahlkreis IV. Potsdam I. Potsdam Stadt. Endergebnis: Deutschnationale 11 604, Volkspartei 11 827, Demokraten 2319, Zentrum 955, Mehrheitssozialisten 8377, Unabhängige 4788, Kommunisten 1443, Wirtschaftspartei 441, Ungültig 1133.

Wahlkreis III. Potsdam II. Stadt Teilort. Endergebnis: Deutschnationale 12 619, Volkspartei 11 637, Demokraten 2778, Zentrum 3454, Mehrheitssozialisten 37 725, Unabhängige 29 230, Kommunisten 19 223, Wirtschaftspartei 7992.

Wahlkreis IV. Süd-Hannover. Stadt Hildesheim. Endergebnis: Deutschnationale 1543, Volkspartei 8700, Demokraten 1797, Mehrheitssozialisten 11 712, Unabhängige 226, Kommunisten 449, Wirtschaftspartei, Welfen und Zentrum 6972.

Hannover-Stadt. Endergebnis: Dinat. 17 783 (16 709) Volksp. 43 502 (43 416), Zentrum und Welfen 43 697 (43 600), Demokraten 11 135 (10 154), N.-L. 101 993 (87 640), USPD. 3128 (29 900), Kommunisten 12 545 (10 741).

Stadt Celle. Endergebnis: Dinat. 927, Welfen 3766, Demokraten 528, N.-L. 4163, USPD. 46, Komm. 849, Welfen und Zentrum 2242.

Wir begab sich zu Horthy. Nach Empfang erklärte der Größtsoziale Parteiführer Szabo, Horthy stehe unverändert auf dem Standpunkt, daß Arbeiter und Sozialdemokraten in die Politik nichts dreihören haben. „Die Grundlage meiner Arbeiterpolitik“, sagte Horthy, „ist: Ich befehle, sie gehorchen.“ Würden die Arbeiter einen Versuch machen, ihre gewerkschaftlichen oder Lohnfragen mit Streiks oder Demonstrationen durchzusetzen, so werde er die Bewegung erbarmungslos niederschlagen.

Eine Bürger- und Arbeiterliga.

Aus Budapest meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die ungarische sozialdemokratische Partei hat sich für den Zusammenschluß aller freisinnigen und demokratischen Elemente zur Gründung einer Bürger- und Arbeiterliga ausgesprochen.

Amerika.

Rüstungen für den Stillen Ozean.

Das Mitglied des Repräsentantenhauses Miller erklärte, die Weigerung Japans, irgend etwas für eine Abrüstung zu tun, bevor das Programm der Schlachtkreuzer durchgeführt sei, komme der Kriegsvorbereitung gleich, es sei denn, in Japan würden die besonnenen Staatsmänner und Diplomaten ihr Land von den Demagogen und Jingos befreien, die für den Augenblick Auge und Ohr des Publikums haben. Miller verlangte mit Nachdruck Verstärkung der Rüstungsverteidigung im Stillen Ozean. Nach seiner Ansicht gebe es eine Kriegsmöglichkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Japan nur, wenn Japan sie hervorrufe.

Freistaat Lübeck.

Montag, 21. Februar.

An die Betriebsräte, Betriebsobleute, Arbeiter- und Angestelltenräte!

Die am 17. ds. M. stattgefundene Generalversammlung der S. R. und B. D. Lübeds hat zu den Neuwahlen Stellung genommen und ist einstimmig zu dem Beschluß gekommen, an einem Tage die Neuwahlen sämtlicher S. R. und B. D. vorzunehmen.

Als Wahltag ist der 23. März festgesetzt.

Wir fordern hiermit sämtliche Gewerkschaften, S. R. und B. D. auf, die Vorbereitungen unverzüglich in Angriff zu nehmen, damit dieser Beschluß einheitlich durchgeführt wird. Ausstattung und Material für die Wahl ist im Gewerkschaftssekretariat zu haben. Die nächsten Arbeiten sind: Aufstellung der Wählerlisten, Beschaffung eines Wahllokals und Wahlgeschreien. Weiter hat die Generalversammlung sich einstimmig auf den Boden des Aufrufs des Betriebs des geschäftsführenden Ausschusses der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des A. D. G. B. und des Ufa-Bundes gestellt und damit ausgesprochen, daß die Neuwahl der S. R. nur unter den in diesem Aufruf vertretenen Gesichtspunkten vorgenommen werden darf. Wir geben hiermit allen Kollegen und Kolleginnen diesen Aufruf in seinem wesentlichen Inhalt nochmals bekannt und ersuchen, streng nach diesen Richtlinien zu verfahren. Der Aufruf lautet: Die Legitimation ist auf Grund der Forderungen der freien Gewerkschaften allenfalls auszunehmen. Einseitliche Listen der freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten sind in jedem Betriebe von den Gewerkschaftskollegen aufzustellen. Jeder Versuch, in den Reihen freigelegener Gewerkschaften nach engeren Parteigruppierungen mit getrennten Listen vorzugehen, muß zurückgewiesen werden. Jedes Kompromiß mit Gewerkschaften, die nicht dem A. D. G. B. und dem Ufa-Bund angehören, ist im Interesse der Einheit der Bewegung und unserer Kampfkraft gegenüber dem Unternehmertum unter allen Umständen auszuschließen. Die Betriebsräte der freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten Deutschlands treten ein:

Für die Durchführung der Sozialisierung des Rohlenbergwerks gemäß den Forderungen der Spitzenorganisationen und des ersten Reichstagesrates der Betriebsräte Deutschlands; für die Kontrolle der Produktion und die zeitliche Zusammenfassung der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben gemäß den Beschlüssen des ersten Reichstagesrates der Betriebsräte Deutschlands;

für die Durchführung des vollen Mitbestimmungsrechts in allen Fragen der Wirtschaftsführung, wie sie durch Artikel 165 des Reichsverfassungsgesetzes festgelegt, aber durch die Betriebsrätegesetz in keiner Weise in Frage gestellt worden ist, und für die Überführung der kapitalistischen Profitwirtschaft in die sozialistische Gemeinwirtschaft.

Freiengewerkschaftliche Arbeiter und Angestellte, Arbeiterräte, Angestelltenräte, Betriebsräte und Gewerkschaftskollegen! beachtet die nächsten Wochen zur wichtigsten Arbeit im Sinne dieser Forderungen. Sonst für Aufklärung, laßt Euch durch nichts irrezusagen in dem Bewußtsein, daß nur ein einheitlicher Wille, ein einheitliches Ziel Gewähr dafür bietet, daß die Arbeiterchaft ein millenlanges Objekt zum mitbestimmenden Subjekt im Produktionsprozess werden kann. Erklärt durch Wahl von freigelegten S. R. euren Willen, die Forderung der freien Arbeiter- und Angestelltenorganisationen zur Durchführung zu eingehen.

Gegen die kapitalistische Profitwirtschaft, für die sozialistische Gemeinwirtschaft.

Vorwärts zum Sieg! Der 23. März 1921 muß zeigen, daß die alte kampferprobte Arbeiterschaft Lübeds ihre Aufgabe erfüllt hat.

Der Diebstahl.

Die „Lübedischen Anzeigen“ haben in den letzten Tagen die Sozialdemokratie mit einer ungeborenen Flut von Schmähungen und Verleumdungen überschüttet. Wenn wir auch zugeben wollen, daß die schmutzigen und niederträchtigen Kampfsprüche jenes Blattes größtenteils ein Abbild der in Brechen und Wahldampfen bestehenden demagogischen Blätter sind, so können wir doch nicht an dieser unehrenhaften und verlogenen Kampfschwere lächerigen. Die scharfen Hiebe, mit denen wir die Angriffe zurückgeschlagen, haben gefesselt. Wir wundern uns daher nicht, wenn Herr Stachenberger in der Ausgabe des Amtsblattes vom Sonntag erklärt, daß es die Arbeiterschaft nie bestärkt hätte, wenn sie als alleinstehendes Volkswesen aufträte. Das ist für eine Wahlbewegung schon zu sonderbar nicht. Vor der Wahl: Dieser Teufel! Nach der Wahl: Dummes Lübed! Das war bisher das Motto der Sozialdemokraten. Bitte daher nicht zu vergessen, wenn heute die Rede in der Kandidatur zum Gemeinderat über die Sache auch gar noch von Verleumdung der Arbeiterschaft leben.

Seine höchste politische Weisheit und Unwahrscheinlichkeit offenbart Herr Stachenberger aber in dem angesprochenen Artikel mit folgenden Worten: „Arbeiterschaft und Sozialdemokratie sind eher nicht demütig und nicht die im sozialistischen Kampf beständlichsten, sondern größtenteils aus verführten, irregulären deutschen Angehörigen, die für das von den politischen sozialdemokratischen Kampfschreibern herbeigeführte und ständig vorgeschobene Hagel der Schelte nicht verantwortlich gemacht werden können. Diese Angehörigen werden es eines Tages erfahren, wie sie von ihrer sozialdemokratischen Partei missbraucht und mißtraut worden sind.“ Herr Stachenberger, der in der heutigen Zeit noch in über die größte demagogische Eitelkeit und Unwissenheit leidet, mag sich bei

einfach lächerlich und kann unmöglich verlangen, ernst genommen zu werden. Ein solcher Mann mag sich vorzüglich zum Hauptkandidaten eines demagogischen Blattes eignen, als ernsthafter Politiker aber hat er sich selber erledigt.

Eine Versammlung der Bürgerchaft findet am Montag, dem 28. d. M., abends 8 Uhr, statt.

Die Opferwoche für Oberschlesien hat bereits am Sonnabend begonnen. Fällt auch die eigentliche Entscheidung darüber, ob Oberschlesien deutsch bleiben oder polnisch werden soll, erst nach einigen Wochen, so darf man doch nicht verkennen, daß dann, wenn in diesen Tagen überall in Deutschland die Opferfreudigkeit der Deutschen sich nicht in dem erhofften Maße zeigt, ein größeres Mittel werden gebraucht, um ohne eine alle Kreise der Bevölkerung erfüllende Befreiungsbereitschaft es ermöglichen können, jeden Abstammungsberechtigten in die obereschlesische Heimat befördern zu können. Also: Niemand entziehe sich seiner nationalen Pflicht! Jeder denke daran, daß er es doch um vieles leichter hat wie die Heimatkämpfer, die sich zu der weiten, im Interesse unser aller dringend notwendigen Reise rüsten. Oberschlesien muß unserm Vaterlande erhalten bleiben, wenn wir wirtschaftlich nicht zugrunde gehen wollen. Der Arbeiter wie der Handwerker, der Beamte wie der Kaufmann und der Landwirt, alle Volksgenossen sind auf Gebeih und Verderben mit Oberschlesien verbunden. Möge sich niemand bei der Lösung dieser Schicksalsfrage klein zeigen! Am Sonntag fanden auf dem Klingenberg und auf dem Geibelplatz Konzerte statt, zu denen sich viele Personen eingefunden hatten. Auf den Straßen waren zahlreiche Sammler eifrig tätig, um Gaben einzuziehen. Es dürfte ein ansehnlicher Betrag zusammengekommen sein. Auch einige Geschäfte haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und tragen durch ihre besonderen Dekorationen zum Gelingen des Ganzen bei. So wurden u. a. bei der Firma Kerstadt Lichtbilder gezeigt. In dieser Woche finden folgende Veranstaltungen statt: Montag: „Lohengrin“ im Stadttheater, Dienstag im Kolosseum ein musikalisch-dramatisches Abend von Lehrern und 200 Schülern der 1. Knaben-Mittelschule und Mittwoch das Künstler- und Pressefest in sämtlichen Räumen des Städtischen Saalhauses. Die Vorbereitungen für dieses Fest sind sorgfältig getroffen. Unsere besten Künstler werden sich hier vereinigen, um den Teilnehmern einen genussreichen Abend zu verschaffen. Gaben für diese Veranstaltung nimmt die Firma Bud & Willmann, Böhmerstraße, entgegen und die Lebensmittel sind bei Herrn Nansen, Theaterstraße, zu beschaffen. Der Donnerstag bringt turnerische Vorstellungen im Städtischen Turnverein im Kolosseum, der Freitag einen Maskerball und Operettenabend am Orchester des Vereins der Musikfreunde im Gewerkschaftshaus, der Sonnabend im Hanjathheater „Das Hollandweibchen“ und am kommenden Sonntag führt dann die Opferwoche mit Konzerten auf dem Geibelplatz und dem Klingenberg. Der Beitrag aller dieser Veranstaltungen fließt der Grenzpende zu.



Ingenieursetzung der Einkommensteuern zu 25 M. Die im Verleir befindlichen Einkommensteuern zu 25 M. behalten bis zum 28. Februar Gültigkeit, soweit sie bis zu diesem Tage in die Steuerarten eingeleistet und entwertet sind. Nach dem 28. Februar entwertete Marken zu 25 M. werden nicht mehr an Zahlungen statt angenommen.

Verzinsung von Umschlagverträgen. Ueber die Verzinsung von Umschlagverträgen durch die Steuerpflichtigen herrscht in den beteiligten Kreisen noch immer keine volle Klarheit. Umschlagverträge sind von der Fälligkeit an mit 5 v. H. zu verzinsen, jedoch werden die Zinsen nur einbezahlt, wenn der Betrag 5 M. übersteigt. Die Zinspflicht beginnt demnach mit Ablauf der Fälligkeit, das ist nach Ablauf zweier Wochen nach Bekanntgabe des Umschlagvertrages. Neben dieser allgemeinen Festeht eine besondere Zinspflicht. Bei der Schwierigkeit der Feststellung der Steuerbeträge werden diese häufig erst nach Ablauf dreier Wochen nach Schluß eines Steuerabkommens angefordert werden können. Um das Reich vor einem aus dieser Verzögerung sich ergebenden Sinsverlust zu schützen, ist im Umschlagvertragsgesetz angeordnet, daß für Steuerbeträge über 1000 M. die Verzinsung mit dem Beginn des vierten Monats nach Schluß des Steuerabkommens einzuwirken hat, auch wenn der Steuerbescheid zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekanntgegeben ist.

Auto-Omnibus-Verbindung Lübed-Trademünde. Der Auto-Omnibus, welcher zwischen Lübed und Trademünde verkehrt, hatte am Sonntag vormittag einen Reifendefekt. Da der Schaden am Sonntag nicht sofort zu beheben war, so wurden die Passagiere nach Trademünde und Rückweg am Sonntag abend vermittelt. Der Schaden durch die Gesellschaft bedroht. Der Schaden ist heute behoben und der Autoomnibus fährt ab heute abend regelmäßig weiter.

Von der Straßenbahn losgefahren wurde am Sonntag ein etwa sechsjähriges Kind namens Bohnsch, in der Klappenstraße wohnhaft. Das bedauernde Geschehen kam aus der Kirche und lief gegen die Elektrische, von der es erfasst wurde. Der Tod soll sofort eingetreten sein.

Konzerte im Gewerkschaftshaus. Zu einem Bedürfnisse für einen großen Kreis der Lübeder Bewohner waren die Volkstümlichen Konzerte des Vereins der Musikfreunde im Gewerkschaftshaus geworden, die ungewöhnlich stark besucht waren. Der Verein der Musikfreunde nimmt nunmehr nach längerer Pause die Konzerte wieder auf. Am Dienstag, dem 22. Februar, besetzten die Volkstümlichen Konzerte im Gewerkschaftshaus. Die Zusammenkünfte der Vortragssolge ist eine so gediegene, daß ein wütlicher Genuß besteht. Für viele bedeutet schon als große Ansehungsbeleg, dass Herr Kapellmeister Mannhildt, der das Konzert persönlich leitete. Der Vorverkauf findet in den bekannten Verkaufsstellen des Konsumvereins statt.

Stadttheater. Dem Ausklang der Oberschlesien Woche ist es gelungen, Frau Della Kep-Org für die Neuproduktion am Montag als Prima von Gradant in „Lohengrin“ als Gast zu gewinnen. Dienstag Wiederholung von „Don Carlos“, Mittwoch „Rigoletto“. Auf die Vorstellungen in den Kammertheatern „Stamm“ machen wir besonders aufmerksam.

pd. Gruppier Diebstahl. In letzter Zeit sind wiederholt in der Stadt diebstahlartige Vorfälle ausgeführt worden, ohne daß es gelungen wäre, den Täter habhaft zu werden. Auch gestern wurde ein Fingerring abgehoben, bei dem dem Diebe zwei Oberbetten, ein Unterbett und mehrere Meter Streifenstoff in die Hände gefallen war. Auch in diesem Falle war der Dieb mit seiner Beute unbekannt entkommen. Er wurde aber im letzten Augenblick, als er mit seinem Diebesgut mit der Eisenbahn von hier fortfahren wollte, von einem Kriminalbeamten auf dem Bahnhof erwischt. Der Dieb ist in Wismar inhaft, wohin er verbracht wurde, um dort weiter zu verhören. Offenbar hat man es mit einem sehr jungen Menschen zu tun. Außer dem verübten Diebstahl hat er auch einen Dieb bei sich.

pd. Straftat und festgenommen wurde der Arbeiter Wilhelm Bier, geb. am 4. 7. 88 in Lübed, der vor einigen Tagen bei der Straßenbahn überfahren wurde.

einem Komplizen, dessen Wiederfestnahme vor einiger Zeit schon gelang, entwichen war. Beide hatten ihre wiedergewonnene Freiheit dazu benutzt, neue Straftaten zu begehen, weswegen sie sich nunmehr zu verantworten haben werden. — Festgenommen wurde ferner eine Ehefrau von hier, die sich in eine hiesige Mädchenherberge einquartiert hatte und in dem dringenden Verdachte steht, einer anderen dort wohnhaften Frau M. 30. — aus ihrer Handtasche gefohlen zu haben. — Ebenfalls festgenommen wurde ein Arbeiter aus Leipzig, der, ohne Mittel zu besitzen, eine hiesige Wirtschaft aufsuchte und sich von dem Wirte Speisen und Getränke von namhafter Höhe vorsetzen ließ. Der Festgenommene dürfte sich wegen Beschuldigung zu verantworten haben. — Ermittelt und festgenommen wurden außerdem zwei Arbeiter, die überführt und geständig sind, aus einem Eisenbahnwagen an der Untertrave zwei Zentner Kartoffeln gefohlen zu haben. — Des weiteren wurde ein Handlungsgehilfe festgenommen, der seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betruges schriftlich verfolgt wurde, ein Kesselschmid aus Danzig, sowie ein Techniker aus Gleichen i. Köhmen, wegen Betruges. Die beiden letzteren hatten sich in hiesiger Kesselschmiedefabrik gemeldet und von dieser Unterführung mit der Bedingung erhalten, daß sie das erhaltene Geld pp. zurückzahlen mußten. Um dieses zu können, wurde ihnen Arbeit nachgewiesen. Da beide ihre Arbeit aber nicht angetreten haben, ist anzunehmen, daß es ihnen lediglich darauf angekommen war, sich in den Besitz der Unterführung zu setzen. Beide dürften sich deswegen wegen Betruges zu verantworten haben.

Angrenzende Gebiete.

Wahlergebnisse aus der Provinz Lübeck.

Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Stimmen:

Liste Schröder (S. P. D.)	9207,
Liste Fröhlich (Komm.)	778,
Liste Bernstorff (Dem.)	2509,
Liste Oberfahren (D. M.)	6602,
Liste Kunkel (D. M.)	2293.

Das Zentrum erhielt 198 Stimmen und die Unabhängigen brachten es auf ganze 77 Stimmen.

Bei der Landtagswahl vom 6. Juni wurden folgende Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten 8048, N. S. D. 885, Demokraten 2688, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei zusammen 6757. Unsere Partei hat also einen Stimmenzuwachs von 189 zu verzeichnen, während die Kommunisten und Unabhängigen zusammen einige Stimmen verloren haben. Auch die Demokraten haben mehrere hundert Stimmen eingebüßt. Dagegen haben die Deutschnationalen allein fast soviel Stimmen abgegeben, als sie am 6. Juni mit der Deutschen Volkspartei zusammen erhielten. Die einzelnen Resultate werden wir morgen bringen.

Schnoberg. Los von Streik! In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins wurde u. a. die von der Landesregierung versprochene Dotation für die Stadt zur Sprache gebracht, wobei der Vorsitzende, Rechtsanwalt Wegel über den Ruf: „Los von Streik!“ bemerkte, er warte vorüberliegenden Schritten in dieser Angelegenheit, denn Medienburg-Streik sei zurzeit noch der bestgeleitete Gliedstaat im Deutschen Reich. Dieser Ausführung wurde damit entgegengetreten, daß das Vermögen dieses Staates nur auf Kosten der Vernachlässigung des Landes angelammelt sei. Die Wirtschaftsarbeiten seien in sehr beschränktem Maße ausgeführt und mit diesen als notwendig erkannten sei gar kein Anfang gemacht. Wenn der Staat allen Verpflichtungen gegenüber dem Lande nachkäme und alles bisher Verkaupte nachholen würde, dann wäre Medienburg-Streik der ärmste Staat.

Hamburg. Der Dieb im Schornstein. Ein Straßenarbeiter S., der wegen verlassener Diebstähle verhaftet wird, konnte niemals in seiner Wohnung angetroffen werden. Am Freitag erschienen abermals Kriminalbeamte in der Wohnung des Gefangenen, von dem sie mit Bestimmtheit wußten, daß er anwesend sein müsse; er war aber wieder unzufindbar. Bei einer sehr gründlichen Durchsuchung der Räume fand man den S. schließlich in einem alten unbenutzten Kamin, aus dem er schwarz wie ein Rager herausgeholt werden konnte.

Hamburg. Reichswehrdelektur als Fremdenlegion-Verber. In der Wandelhalle des Hauptbahnhofes verhaftete ein Kriminalbeamter einen jungen Mann in deutscher Reichswehruniform. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß man einen guten Juna gemacht hatte. Der Mann entpuppte sich als ein Verber der jamaikanischen Fremdenlegion. Er hatte verschiedene Papiere bei sich, die zum Teil in deutscher Sprache abgesetzt waren und die verlockendsten Bedingungen enthielten. Bei dem Verber fand man noch eine Anzahl gegebener Kamin-Scheite. Nachforschungen ergaben, daß man es in der Tat mit dem Reichswehrdelektur Wegel zu tun hat, der seit dem 3. Dezember 1920 desertiert ist. W. hat den Diebstahl der Kamin-Scheite eingestanden.

Hamburg. Patenzeden am Grake erlaubt. Eine wichtige Entscheidung fällt dieser Tage die Hensburger Strafammer. Bei der Verhandlung eines Delinquenten hielt der dortige Gemeindevorsteher eine Gehörmaschine, worin er ein Strafmandat von 60 M. erhielt mit der Begründung, daß die Abhalten von Patenzeden der polizeilichen Anmeldeung bedürfe. Das angegriffene Strafengericht ermächtigte die Strafe auf den Mindestbeitrag von 3 Mark. Der Angeklagte rief jedoch die Strafammer an und machte geltend, daß durch die Artikel 135 und 136 der Reichsverfassung die Friedhofsanordnung aufgehoben und Art und Inhalt der Fester dem Ermessen der Trauerfeierlichkeiten anheimgegeben sei. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

Emden. Die Schreier nach freier Fleischbewirtschaftung als Strafgeschleier. Aus Emden wird berichtet: „Vor dem Landespolizeiamt sind umfangreiche Verhandlungen, bei denen Werte von vielen Millionen in Frage kommen, angedacht worden. In den Schiedungen sind Breslauer Viehhändler aufgeführt und die Firma Stein in Emden beteiligt. Durch Vernehmung von Angestellten der Breslauer Provinzialfleischwerke erhielten die Fleischer auf telefonischen Anruf binnen 24 Stunden Auskunft über eine Liste für jede beliebige Menge Vieh nach allen Orten. Nach den hiesigen Feststellungen konnten bereits aus den letzten Monaten hundert solcher Verträge nachgewiesen werden, bei denen zum Teil auch schwere Urkundenfälschungen begangen worden sind.“

Wilmshöfen. Vandriedensbruchprozess. Das Schurkengericht in Wilmshöfen verurteilte nach vierwöchiger Verhandlung 16 Personen aus Wilmshöfen und Umgegend zu Gefängnisstrafen von zwei bis sieben Monaten. Die Verurteilten, unter denen sich fünf Frauen befinden, hatten sich im Juni vorigen Jahres an den damaligen Brandtürken beteiligt, waren als „Kübelführer“ aus einer Baracke von einem anderen Brandtürken getrieben worden. Ein kleiner Teil ist bereits durch das Schöffengericht zu einer milderen Strafe verurteilt worden.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Hermann Bauer.
Für die Anzettel „Freistaat Lübed“: August Schell.
Für Inserate: Heinrich Steinberg.
Verleger: Heinrich Steinberg, Druck: Friedr. Meyer & Co., Sämtlich in Lübed.

NEUE FRÜHJAHRS-KOSTÜME



- „Grete“ Kostüm aus elegantem gewebtem Kostümstoff... 305.-
- „Kate“ Kostüm aus edelfarbigen Chenille mit reicher Fransen- garnitur, Jacke auf halbseidenem Serge... 575.-
- „Emmy“ Kostüm aus reichw. hell. Stoff mit versch.-farb. Kragen u. Manschet. Jacke mit Knopfgarn auf weiß. Seiden serge... 575.-
- „Ellen“ Kostüm aus dunkler Nankingwolle, Jacke und Rock mit modernen Falten, Jacke auf halbseidenem Serge... 575.-
- „Gerda“ Kostüm aus vorz. reinw. Gabardine, Jacke und Rock mit seid. Falten u. Stickerei, auf reinesid. Futter... 875.-
- „Erna“ Kostüm aus bestm. reinw. Serge, Jacke mit eleganter Seidensstickerei, auf reinesidenem Futter... 875.-
- „Jenny“ Kostüm aus ed. Nankingwolle, Jacke und Rock mit Falten u. reicher Fransen garnitur auf reinesiden. Futter... 875.-

Karstadt

Straßentanzabend
 Das die...
 Sonntag, den 28. Februar...
 Eintritt 50 Pf. ...

Denk an die...

Der Schrei nach dem Recht

Die Tragödie von...
 Preis Nr. 258.
 J. Neugebauer & Co.
 Buchhandlung

Leset die Arbeiter-Jugend

Jugend der Arbeiterklasse, reife dich auf...
 Sie vertritt Deine Interessen,
 bringt unermüdliche Kritik...
Buchhandlung Bornharts, Berlin S.B.
 Lindenstraße 1.

Von Internationaler Bibliothek

sind wieder vorrätig:

- C. Marx, Kapital, I. Band A 25.-
- „ Theorien über den Wert, II 11.-
- „ Theorien über den Wert, III 10.50
- Simon, Gesundheitspflege f. Arbeiter, 12.-
- A. Bebel, Die Frau u. der Sozialismus 12.-
- A. Bebel, Was meinen Leben, u. Arbeit, 42.-
- Friedr. Engels, Der Aufbau der Familie 10.50

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.
 Johannstraße 44.

Englische Erwerbslosenkrise.

Die von 800 Delegierten der britischen Arbeiterpartei besuchte Konferenz am 27. Januar zu London beschloß, von der Regierung folgende sofortige Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu fordern:

1. Wiederaufnahme des Handels mit Rußland und 2. eine solche Anwendung der Friedensbedingungen, die es den ehemaligen Feinden ermöglicht, sich wieder zu erholen.

Die Regierung hat unterdessen nichts unternommen, den Forderungen irgendwie entgegenzukommen. Für Unterstützung Arbeitsloser fordert die Arbeiterpartei 2 Pfund Sterling für Ehepaare und 25 Schilling für Witwe. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Parlamentarischen Arbeiterpartei und dem Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei wurde bekanntgegeben, daß die Regierung es abgesehen habe, mehr als einen Tag für die Aussprache über das Problem der Arbeitslosigkeit zu bewilligen. Gegen diese Gefühlslosigkeit der Kabinetts wurde ein scharfer Protest erhoben und beschloffen, ganz energisch gegen die Verschleppungspolitik Front zu machen. Am Mittwoch besuchte sich das Parlament mit der Frage. Clynes, der neue Führer der Arbeiterfraktion, erklärte, die Lage sei seit Dezember schlimm geworden. Die Arbeiterpartei fordere für die Arbeitslosen entweder Arbeit oder hinreichende Unterstützung. Bevor die Frage der Erwerbslosigkeit gelöst sei, könne in England kein Frieden sein. Er fragte die Regierung, welche Versuche sie zur Wiederherstellung des wirklichen Friedens und der Schaffung von Arbeitsstellen unternommen habe. Es verhalte sich nicht so, daß die Regierung die Frage lösen könne, sondern daß sie sich dafür bemühe, in Zwistigkeiten mit dem festbegründeten Besitz zu kommen. Clynes trat für die Wiederaufnahme des internationalen Handels und der Handelsbeziehungen zu Rußland ein.

Mac Kama r a stellte in Abrede, daß es seitens der Regierung an Vorbereitungen für diese Lage fehle. Er sagte, Man müsse veröffentlichen und tagtäglich praktische Politik ausarbeiten, seien zweierlei. Die Zahl der Erwerbslosen stieg von 350 000 im Oktober vorigen Jahres auf 1 039 000 am 11. Februar. Nicht eingegriffen seien hierbei etwa 600 000 Arbeiter, die systematisch verkürzte Arbeitszeit haben. Unter den 1 039 000 Erwerbslosen befänden sich leider auch 368 000 Kriegsteilnehmer. Das Arbeitsministerium tue sein äußerstes, um die britische Industrie wieder herzustellen. In der Zwischenzeit werde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung vorsieht. Barnes, der der Arbeiterpartei nicht mehr angehört, vertritt die Ansicht, daß es den Mitgliedern der Arbeiterpartei nicht gelungen sei, irgend einen praktischen Vorschlag für die augenblickliche Lage zu bieten. Es sei hoffnungslos, auf Rußland als den Retter aus der augenblicklichen Lage zu blicken. Bezüglich der Forderung, daß der Staat für eine angemessene Unterstützung der Erwerbslosen sorgen müsse, erklärte Barnes, es dürfe nichts unternommen werden, um den Ansporn zur Arbeit zu verringern. Roberts, ehemaliges Mitglied der Arbeiterpartei, erklärte, dem Volke den Glauben beizubringen, daß in Rußland überflüssige Lebensmittelvorräte vorhanden seien, wäre einem Verbrechen gleich. — Die nächste Konferenz, die darüber bestimmen soll, welche weiteren Schritte unternommen werden sollen, falls das Parlament versagt, ist auf den 23. Februar festgesetzt.

Der Kasseler Kommunistenprozess.

Auch am 4. Verhandlungstage wurde noch der Angeklagte P a r b i c h vernommen. In einer Waffenliste wurden Munitionsfabriken benannt, die wieder in Betrieb genommen werden könnten. Ferner sind Sprengstofflager auf verschiedenen Stellen genannt. Der Angeklagte bestreitet, daß dieser Sprengstoff zum Sprengen von Bergwerken verwendet werden sollte. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wolff erinnert daran, daß die Bergarbeiterpartei mit dem Gedanken gespielt habe, bei einem Einrücken der Ententeuppen die Bergwerke zu zerstören, um ihnen nicht die deutschen Bodenschätze zu überlassen. Dann teilte der Verteidiger mit, aus der Riste des Angeklagten Altmüller

seien Aufzeichnungen über Aufmarschlinien der Orgeß gegen Frankreich verschwunden. Die Bewaffnung der Roten Armee dachte sich der Angeklagte folgendermaßen: In der Arbeiterschaft sind hier und da Waffen vorhanden und dann können in den ersten Tagen der Aktion von besetzten weißen Truppen Waffen erobert werden. Inzwischen könnten die Munitionsfabriken geöffnet werden. In der Waffenliste ist die Rede davon, bei der Sipo herrsche solche Demoralisation, daß von dieser sogar Gewehre gekauft werden könnten. Das Rassenbuch des Angeklagten weist mehr Ausgaben wie Einnahmen auf. In stenographischen Aufzeichnungen des Angeklagten ist der Gedanke niedergelegt, Däumig solle der Sprache Deutschland werden. Der Angeklagte hatte auch eine Geheimsprache ausgearbeitet. — Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den Logiswirt des Angeklagten, den Bergmann Auf der Straße als Zeugen zu laden. Dieser steht nach der Ansicht des Verteidigers in dem Verdacht, Provokateur und Spitzel zu sein. Er habe auch die Polizei auf den Angeklagten aufmerksam gemacht.

Einem Kriminalwachmeister gegenüber hat S. erklärt, die Leute, die er anwerbe, sollten eine Verstärkung der Reichswehr darstellen, weil ein neuer Krieg mit Frankreich drohe. Sie sollten zunächst in bürgerlicher Kleidung bleiben und auf Rittergütern verteilt werden. Im Sennelager bestimme ein Werbebüro, gegen das von der Regierung nicht eingeschritten werde. Der Verteidiger führte aus: Aus den Akten gehe hervor, daß in Bayern 1920 schon die Wüste bestanden habe, in einen Krieg gegen Frankreich zu treiben. Die Akten seien auch ein Beweis dafür, daß Rechts unter irgendeinem Deckmantel Werbungen vornimmt und Links dadurch gezwungen wird, seinerseits Selbstschutzorganisationen zu bilden, nicht zuletzt zu dem Zwecke, dem wahnwitzigen Beginnen der Rechtsorganisationen, gegen Frankreich einen neuen Feldzug zu eröffnen, zu begegnen. Der Staatsanwalt bezeichnet die ganze Geschichte als lächerlich, während der Verteidiger ihr eine große Bedeutung beimisst. Sie lege dar, daß auch von der Staatsanwaltschaft des Sondergerichts Kassel nicht mit der gleichen Schärfe gegen Rechtsworker vorgegangen wird, wie gegen Linksworker. Der Verteidiger beantragt die Ladung einer Anzahl Führer der Orgeß um festzustellen, daß gerade die Propaganda dieser Organisation die Gegenorganisation von Links verursacht habe. Die Verhandlung wird auf Montag vertagt.

Aus der Partei.

Generalabmarsch aus der U. S. P. D. Die Mitglieder der U. S. P. in S o e f t und S a s s e n b o r f haben sich laut Beschluß einer Versammlung mit der U. S. P. D. zusammengeschlossen und erlassen in den Zeitungen des Bezirks große Bekanntmachungen. Dieser Beschluß ist um so erfreulicher, als es sich bei diesen Städten und Ortschaften um eine große Industriearbeiterpartei handelt.

Getwerkschaftsbewegung.

An alle Schweizer und Tierzüchter! Zwischen dem deutschen Landarbeiterversband und dem Allgemeinen Schweizerbund, der in Leipzig, besteht ein Kartellvertrag, nach dem sich beide Organisationen im Laufe eines Jahres zu vereinigen haben, weil die in diesem Bereiche tätigen Arbeiter zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß nur eine einheitliche Organisation imstande ist, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu regeln, wie es notwendig ist. Es machen sich aber in dem Schweizerbund Zerpfitterungserscheinungen bemerkbar. Um nun auf diesem Gebiete Klarheit zu schaffen, fand dieser Tage in A l t o n a eine Schweizerkonferenz für Schleswig-Holstein und den nördlichen Teil Hannovers statt, die eine Entscheidung für die Einheitsorganisation annahm und die Zerpfitterungsarbeit, die von dem Zentralverband, Richtung Behrens, getrieben wird, verurteilte.

Reich und Ausland.

Ueberfall auf Kassenboten. Freitag abend wurden zwei bewaffnete Kassenboten des Braunkohlenbergwerks Hubertus in E r u g g e n, als sie die Löhnungsgelder im Betrage von 90 000 Mark zur Grube bringen wollten, von zwölf bewaffneten Leuten überfallen und beraubt.

Eine Vätermörderin. Einer gräßlichen Mordtat ist man in P f u l l e d o r f in Baden auf die Spur gekommen. Seit vielen Jahren vermisst man den Flaschner Schnopp, der Witwer war und dem seine 25jährige Tochter den Haushalt führte. Als man vergeblich nach ihm gesucht hatte, telegraphierte man seiner Tochter, die nach Freiburg zu ihrem Liebhaber gereist war. Das Mädchen bereitete sich ebenfalls an dem Tode. Schließlich gelang es, daß es den Vater in der Nacht zum 31. Januar durch drei Bellstiche getötet und die Leiche im Bett versteckt habe. Als Grund gab das Mädchen an, der Vater habe ihr das Geld zum Besuche ihres Liebhabers verweigert.

Flektypusgefahr für Neunort. Infolge vielfachen Auftretens von Flektypus in Neunort, der von Einwanderern eingeschleppt ist, soll jetzt eine allgemeine Quarantäne und Entlausung für alle von Osten kommenden Reisenden erfolgen. Die Folge davon würde sein, daß die Fahrzeiten der großen englischen Passagierdampfer um zehn bis 12 Tage heraufgesetzt werden müßten. Die Flektypuskfälle, die in den letzten Tagen in Neunort festgestellt werden konnten, sind die ersten seit 20 Jahren.

Ein peinlicher Diebstahl im Louvre-Warenhaus erregte dieser Tage die Aufmerksamkeit der Pariser. Wie der „Matin“ ausführlich berichtet, ließ eine etwa 50jährige Erzieherin, die mit zwei Mädchen durch das Warenhaus wanderte, ein mit Eidered bedecktes intimes Wäschestück unter ihrem Mantel verschwinden. Sie wurde erwischt und verhaftet. Als sie nach ihrem Namen gefragt wurde, gab sie an, sie sei Erzieherin im Hause des deutschen Botschafters, dessen Töchterchen von 10 und 12 Jahren sie bei sich hatte. Nun wurde der Fall nach der deutschen Botschaft gemeldet, wo man zunächst an eine unbegründete „Bocherepaltung“ glaubte. Schließlich stellte sich aber die Richtigkeit der Angaben des Frä. S. heraus. Sie wurde vom Botschafter entlassen und hätte mit dem nächsten Zuge nach Deutschland zurückreisen können, wenn sie die polizeiliche Erlaubnis bekommen hätte. Zunächst soll sie bestraft werden.

Handel und Industrie.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 19. Februar.
Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

	19. Februar	18. Febr.
Holland	100 fl. 2287 1/2	2067 1/2
Kopenhagen	100 Kr. 1125	1100
Stockholm	100 Kr. 1407 1/2	1845
Kristiania	100 Kr. 1072 1/2	1047 1/2
Helsingfors	100 finn. Mk.	200
Schweiz	100 Frs. 1032 1/2	997 1/2
Wien (alt)	100 K.	—
do. (neu)	100 K.	18 1/2
Budapest	100 K.	12 1/2
Prag	100 K.	7 1/2
Spanien	100 Pesetas 867 1/2	840
London	1 £ 243 1/2	234 1/2
Paris	100 Frs. 444	439
Belgien	100 Frs. 468	459
Italien	100 Lire 232 1/2	225
Bukarest	100 Lei 1/2	—
N. York telegr. Ausz.	1 Doll. 63 1/2	60 1/2
do. briell. Ausz. od. Scheck	—	60

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer Segler Schiffname Kapitän Herkunftsort

			Fahrtzeit	Tage	Stid.
Angekommen am 19. Februar.					
D.	Süd-Amerika	Schnaubt	Wismar	5	
S.	G. W. Ariadne	Stinemann	Wismar	5	
Angekommen am 20. Februar.					
D.	Segina	Erdmann	Dybbönd	2	
D.	Urdow	Fuß	Stewas	1	
D.	Erave	Rimmel	Hamburg	1	
D.	Reja	Evenson	Stockholm	2 1/2	
D.	S. R. W. 6	Stahl	Gefkingborg	1 1/2	
D.	Reiter	Rüch	—	2	
D.	S. R. W. 11	Burkard	—	1 1/2	
D.	Otto Juten	Busse	Hamburg	1	
D.	Rondor	Schumann	Hamburg	20	
Angekommen am 21. Februar 1921.					
D.	Gerda Runimann	Meyer	Stettin	1	
D.	Erave	Roje	Kendsborg	12	

Franci und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Komperl.

16. Fortsetzung.
Warum vertraute Veronika ihr nicht an, wie es mit ihr und ihrem Mann Friz Feldheim stand; daß sie unter der fürchterlichen Krise, von der ihr Bemis nichts sprach und Schreidensbilder entwarf, jaft noch mehr litt? Daß es sich immer klarer herausstellte, die Firma sei schon vor der Krise hinfällig gewesen? Warum verriet sie das mit keinem Worte und priest statt dessen den steigenden Wohlstand ihres Hauses und die Glückseligkeit ihres Gatten? Wenn sie der bräuhäuterischen Bemis bald mit einem neuen Hut oder Kleide oder mit irgend einem glänzenden Schmucke unter die Augen trat, den ihr die Freigebigkeit ihres Mannes in nie verstehender Hülle verleihe, warum sagte sie ihr nicht, daß zwischen Geben und Nehmen die unheimliche Tiefe des Schwindsels gähnte, dem ihr Friz unauffällig verfallen war?

Nicht weil die Schen sie abhieß, die Wunden ihres Haushalts hochzulegen, sondern weil sie Gefallen daran fand, andere zu täuschen und sich selbst. Das ging so weit, daß Bemis die vorgenommene Waise der Jugendfreundin für ihr wichtiges Antlitz hielt und in ihr des begünstigte Glückskind sah.

Kura nachdem das eiserne Ungemach in Bemis Kindstimmer gekommen war, kam Veronika einmal auf Besuch. Sie lachte über den neuen, im frischen Firnis glänzenden Gatt, so daß Bemis sie um die Ursache ihrer Lustigkeit befragen mußte.

„Was erlächelt dir so lächerlich?“

„Es ist nur, weil er sich so höflich ausnimmt.“

„Höflich? Ich finde ihn sehr schön.“

„Das auch noch? Und dann stellt er sich so breit und vornehm wie ein echter Geldprotz.“

„Willst du denn nicht reich sein?“

„Reich? Wohlgeht. Aber ich kümmere mich nicht darum.“

„Ein Mann gibt mir alles, was ich brauche. Das ist keine Sache.“

„Weißt er es nicht, das ist meine gestrige Sorge. Gehst er nicht auch abhandelt?“

„Bemis überhört aber den Doppelstern, der in Veronikas Wort lag. Wie denn auch nicht? Sie vernahm nur, was sie hören wollte.“

„Du brauchst reichlich keine eiserne Kasse“, sagte sie still vor sich hin. „Denn du bist reich.“

„Aber ich muß reich sein.“

„Das hätte Bemis unter solchen Umständen es erkennen, daß die heimliche Eifersucht Veronikas, die den Gatten so sehr un-

genäm in der Kinderstube galt, aus nichts weniger hervorging als aus ihrer vermeintlichen Verlogtheit? Daß sie nahe verwandt war mit Neid und Mißgunst? Wie sollte sie wissen, daß von dieser glänzenden Veronika die Kopistien sich so manche Nacht mit heißen Tränen füllten, nicht weil sie den nahen Übergang ihres Wohlstandes vorausah, denn der kümmerle sie in ihrem angeborenen leichten Sinn wirklich nur sehr wenig. sondern weil Friz Feldheim die letzten Trümmer seiner alten Firma — dieser auf dem Reuban „erbärmlichen“, bis tief nach Polen hinein, ja bis in die Walschelt bekannten Firma — an Herrenstinnen, Kollalängerinnen und andere Virtuosen ähnlichen Schläges vergebete.

Zu wissen nämlich, an welchem Abende und in welchem Lokale der Vorstadt die besten und frischesten „Schläger“ zu hören waren, wo das armdüchtige „Couplet“ erkoll, welche der Kollalängerinnen bei einer gewissen Stelle sich als unüberzessene Meisterin einer bestimmten Handbewegung oder Gebärde bemies, das war Friz Feldheims „Sport“, die höchste Aufgabe seines tapferen Lebens. Ihm widmete er alle freien Stunden, und da wegen der Krise, die seinen Wehthühen ein beharrliches Stillschweigen auferlegte, so ziemlich der ganze Tag und auch die halbe Nacht dazu gehörten, so kann man daraus den Schluß ziehen, wie schön verlor sich bei allem Bemis Jugendfreundin Hören mußte.

Friz Feldheim war nicht allein der großartigste Pfleger der heiteren „Kollamule“, wie er sie nannte, er war auch der weit berühmte Belächler und Mäcen aller, die zu ihrer Fabne geschworen hatten. Nicht nur, daß sie seiner schöpferischen Feder die besten und durchschlagendsten Couplets verdankten, wobei er sich nur ansah, daß sein Name unter dem Schreier der „Kollamulisten“ verborgene blieb, er lekte auch Preise auf die besten „Witzgeiligen“ und „Glanzeln“, er stand auch mit den meisten Verbotmehkerten seiner Werke auf dem traulichen „Du-and-Du-Tische“.

„Seit Friz“!“, hieß es hier und dort, wenn eine kleinerer trauerlicher Tadel sich eines besonderen Triumphes erfreute. „Das nächste Mal schreibt du mir noch etwas Schöneres, daß der „Witz“ dort drüben die Augen grün und gelb werden. Denn du bist mir nur für mich schreiben und für Welt gar nichts. Seit Friz“!“, du gibst mir kein Wort darauf.“ Und Friz Feldheim a. Co., der Fabrikantenohn vom Reuban, dessen Vater und Großvater ihren Stuhl darangelegt hatten, als die ersten ihrer Arbeiter genannt zu werden, übte sich sehr geschicklich und gab den Verprechen, das nächste Mal auf noch etwas Schöneres und Bedacht zu sein.

So kam es, daß Friz niemals dazu gelangte, sich zu be-

viel als bemerken, daß ein Wehthü nach dem anderen eingeschleht war und — daß Veronika, wenn sie ihm am anderen Morgen mit der kleinen Frangi entgegen trat, verweinte rote Augen hatte.

Friz Feldheim war übrigens eine quigeartete Natur; es war auch kein Tropfen überlegter Bosheit in ihm. Besonders mit fremdem Leide fühlte er aufrichtig und tief. In dieser Beziehung kamen ihm nur wenige gleich. So war ihm das schone, kopfängerische Wesen, wie es Bemis Gemahel seit längerer Zeit zur Schau trug, nicht egal. Er wollte lustige Miienen vor sich sehen, wie er sie jeden Abend in dem oder jenem „Lokale“ um sich zu haben gewohnt war. Tiefere Blicke in ein leidendes Menschengemüt zu werfen, war nicht seine Sache; höchstens freites er die Oberfläche; das war das äußerste, was sein gutherziges Naturell zu leisten im Stande war.

„Was hast du nur, Hans?“ fragte er einmal in einem seines mittelmäßigen Momente. „Du tust, als wäre die Krise für dich allein auf der Welt da. Andere Leute wollen von ihr auch bedacht sein. Zum Beispiel ich! Siehst du mir das geringste an? Ich lasse sie wüten und warte meine Zeit ab. Wir Reubaner Kinder haben schon härteres erfahren!“

„Ja, du!“ entgegnete Hans Wegener mit trübem Blick. „Bemis meint aber, die Krise werde niemals wieder aufhören, bis alles vorüber.“

„Weiberberand!“ eiferte Friz Feldheim. „Und zuletzt was soll sie? Veronika erzählt mir nämlich, ihr häuete auch eine große, eiserne Kasse ins Haus gekniff, so groß, daß der ganze Reuban darin Platz fände. Ist das ein Zeichen von Milderheit?“

„Du kannst sie im Zimmer meines Knaben finden.“ sagte Bemis Gatte zerknert, „wenn du sie leben willst.“

„Das fiel dem gutherzigen Friz denn doch auf. Vielleicht daß eine Art von Nührung länger in ihm anhält, als seit unbefähigter Zeit. Aber das währte nur einen lächigen Augenblick.“

„Du bist etwas krank, Freund.“ sagte er leichthin, „und solltest Medizin nehmen. Wahrheitslich hast du ein zu kleines Blut!“

„Ich höre dich als keinen Arzt aufnehmen, Hans! In dreimal überandemwenig Stunden bist du geheilt!“

„Wie wollest du das anfangen?“ frug Friz nicht zu helfen!“

meinte Bemis Gatte mit einem trübem Lächeln.

Friz Feldheim aber viel in weißlichem Jern:

„Du und deiner Frau liegt die eiserne Kasse zu sehr auf dem Seele. Das ist keine ganze Krankheit.“

„Hörst du?“ fragte Hans, die Wangen wie erbsen auf dem Gesicht rotend.

Zur Konfirmation



Preis-

Konfirmationskleider	auf Schamrock, reines, Weiße	375.—
Konfirmationskleider	auf Schamrock, reines, Weiße	450.—
Kleiderröcke	aus schwarzem Geviert	138.—
Blusen	aus schwarz gefärbtem Seide	78.—
Damenhemden	prima Semdentuch	29.50
Damenhemden	mit Stickerei	39.50
Seinkleider	prima Simon und Barchent	39.50
Seinkleider	Anteform mit Stickerei	44.50
Nachthemden	Mademoiselle-Stickerei	89.50
Nachthemden	mit Stickerei	110.—
Untertaillen	mit Mademoiselle-Stickerei	17.50
Untertaillen	prima Semdentuch	19.50
Tändelschürzen	mit Stickerei	13.50

Tändelschürzen	mit Einfaß	17.50
Teeschürzen	mit Stickerei und Bolant	18.—
Teeschürzen	mit Stickerei und Einfaß	24.—
Damen-Taschentücher	Satini m. Hochl.	1.95
Damen-Taschentücher	mit Hochfaum	3.25
Damen-Taschentücher	mit bestick. Ecke	4.50
Herrn-Taschentücher	Simon	5.75
Damenstrümpfe	in Baumwolle	9.75
Damenstrümpfe	Samtwolle m. Doppel- löble und verfeinerter Hochferse	12.75
Damenstrümpfe	reine Rajomir-Wolle	24.75
Damenstrümpfe	prima Seidenfärb.	29.75
Herrnsocken	Samtwolle	7.25
Handschuhe	in Seiden für Mädchen	16.75

Konfirmanden-Anzüge	farbig, dreifig	325.—
Konfirmanden-Anzüge	farbig, dreifig	325.—
Konfirmanden-Anzüge	blau Geviert, dreifig	615.—
Konfirmanden-Anzüge	blau Geviert, dreifig	525.—
Konfirmanden-Hüte	schwarz	43.50
Konfirmanden-Hüte	farbig	65.00
Konfirmanden-Kragen	rund	95.—
Konfirmanden-Kragen	mit Rollette	1.95
Sportkragen		3.95
Vorhemd mit Kragen		1.95
Manschetten		6.95
Schwarze Schleifen		2.95
Manschettenknöpfe		2.75

Rudolph

Karstadt

Lübeck

Ich habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten,
 Breite Straße 48,
 niedergelassen. Sprechstunden wochentags 9—12 Uhr
 vorm., 5½—8 Uhr nachm. Fernsprecher 62.
Dr. med. A. Sudeck.

Kameradschaft 1914/18.
Konzert-Abend
 am Dienstag, dem 22. Februar, abends 8 Uhr,
 in der „Festa“.
 Musikvorträge der jungen Kameraden des 1. Inf.-Regiments
 Nr. 8 unter persönlicher Leitung des Obermusikführers
 P. G. G. G.
 Nach dem **Tanz** abgedrückt mit
 G. G. G.
 Eintritt für Mitglieder 1 A., Damen 1 A., Nichtmit-
 glieder 2 A., Kinder 1 A. Für die Oberleitung der
 Kammermusik. 1921
 Der Vorstand.

Berein Fritz Reuter, Lübeck
 6. März
Kostümfest.
 „Gut Nacht ist’s Märchenfest“
 in’s Lokale.
 Eintritt 1 Mark. Um 7 Uhr. Um 8 Uhr.
 Eintritt für Mitglieder 1 A., Damen 1 A., Nichtmit-
 glieder 2 A., Kinder 1 A. Für die Oberleitung der
 Kammermusik. 1921
 Der Vorstand.

**Arbeiter-
 Hilfs-
 Kalender**
 für das Jahr 1921.
 Preis 1.20.
 Verlag F. Meyer & Co.

**Mais, Maisschrot,
 Erbsen, Erbsenschrot,
 Bohnenchrot mit
 Halerke,
 Futterrüben, Futterweizen
 in Lagerbeständen.
 Markt, Finkenberger Straße
 No. 10/11.
 Tel. 1172.**

Salomaa-Sänger
 mit Salomaa-Kompositionen
 wieder da!
 Sprechstunden nur 22. 2.—

**Lübecker
 Genossenschaftsbüderei.**
Ordentliche General-Versammlung
 am Dienstag, dem 1. März 1921,
 abends 7½ Uhr,
 im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr.**

Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom Jahre 1920.
 2. Beschlussempfehlung des Aufsichtsrates über die vorer-
 wähnten Kassenberichte. Genehmigung der Bilanz
 und Entlastung des Aufsichtsrates.
 3. Entlastung des Aufsichtsrates.
 4. Beschlussempfehlung des Aufsichtsrates über die
 Bilanz der Genossenschaft.
Der Vorstand.

Schlutup.
St. Preis-Maschinen
Gasthof „Zur Post“
 am Sonntag, dem 21. Februar,
 von 4 Uhr. Anfang um 8 Uhr. Veranstaltung 20 Uhr.
 Eintritt: 1 Mark pro Person.
 Parkett-Platzkarten sind ab Sonntag nachmittag im
 Lokal zu haben. 1921

Zentralhallen
 Montag, den 22. Februar,
Großes Tanzkränzchen.
Verein der Musikfreunde.
 Leitung: Kapellmeister Mannschick.

Volkstümliches Konzert
 am Dienstag, dem 22. Februar,
 im **Gewerkschaftshaus.**
 Feines musisches Programm.
 Abonnentenkarten höher Gültigkeit.
 Eintrittspreise in den Verkaufsstellen des Kon-
 zertes.
 Eintritt 2 Mk. Anfang 7½ Uhr.

**EMS
 Emser
 Pastillen**
 gegen
 Heiserkeit,
 Husten
 u. s. w.
 Warnung vor Nachahmungen.

**Deutscher
 Eisenbahner-Verb.**
Ortsgruppe Lübeck.
**Außerordentliche
 Mitglieder-
 Versammlung**
 am Mittwoch, 23. Febr.
 abends 7½ Uhr,
 im **Gewerkschaftshaus,**
 (großer Saal).
Tagesordnung:
 Wahl eines Ortsbeamten.
 1921 Der Vorstand.

Hüte
 zum Umarbeiten u.
 Umprägen (1921)
 erbittet beist. **Elli Weber**
 Fleischhauerstr. 74.

Berlinungsstraße, 333
 730 u. 9½ güt.
West-Haus
 am Montag
 mit
 Westhaling.
 32
 32

**Handwerkslumpen,
 Papier, Leinwand usw.**
 kauft zu den höchsten
 Tagespreisen (1921)
Com,
 Hochbahn, Ecke d. Bahnh.

**Blau, Gold, Silber,
 Gebirge, Brandtstraße 61.**

Achtung, Zimmerer!
 Diejenigen Kameraden,
 die einen Posten als Zimmerer
 bekleiden, werden zu einer
 Versammlung am Dienstag,
 dem 22. Februar, bei Ram-
 Mohr, eingeladen.
 1921 Der Vorstand.

**Verband der Fabrik-
 arbeiter Deutschlands.**
 Verwaltungsstelle Lübeck.
**Mitglieder-
 Versammlung**
 am Dienstag, 22. Febr.
 abends 7½ Uhr
 im **Gewerkschaftshaus**
 Johannisstr. 60/52.
Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mit-
 glieder.
 2. Bericht von der General-
 versammlung.
 3. Sonstige Verhandlungs-
 gegenstände.
 Um recht zahlreiches Ge-
 schehen ersucht (1921)
 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher
 Transportarb.-Verb.**
 Ortsverwaltung Lübeck.
Berlinungsstraße, 333
 730 u. 9½ güt.
West-Haus
 am Montag
 mit
 Westhaling.
 32
 32

Berlinungsstraße, 333
 730 u. 9½ güt.
West-Haus
 am Montag
 mit
 Westhaling.
 32
 32

**Handwerkslumpen,
 Papier, Leinwand usw.**
 kauft zu den höchsten
 Tagespreisen (1921)
Com,
 Hochbahn, Ecke d. Bahnh.

**Ab Lager. Rein Laden
 Elegante Schlafzimm-
 1920 2475 2975 3975
 bis 6400. (1921)
 Reizende Rüch.
 675 875 1050 bis 1700
 — Chzimmer —
 — Wärbethaus Heine,
 Ferenau 8.**

**Was mache
 wir während
 der
 Schleifigen
 Woche
 ?
 830 Uhr
 Fledermaus**
 (1921)

Hansa-Theater
 Heute 7½ (1921)
Fräulein Puck
 Dienstag 7½ (Ab. Serie)
Frau Bärbel
 II. Teil von ...

Stadttheater Lübeck
 Montag, Festhochzeit
 Schenkerin, 7 Uhr.
 Dienstag, Buchh. B. u.
 Buchh. im Schauspielhaus
 Der Geisel, 7 Uhr.
 Mittwoch, Buchh. C. u.
 Buchh. im Opernhaus
 Mephisto, 7.30 Uhr.
Sammerpiele
 (1921)
 Mittwoch, ...